

# Der Westen im Psychokollaps | Therapeut Benjamin Schoendorff

Der klinische Psychologe Benjamin Schoendorff erklärt, warum das 500 Jahre alte (weiße) Imperium sich nun angesichts des unüberwindbaren globalen Widerstands gegen seine narzisstische koloniale Natur rapide selbst auflöst. Links: Resistance is Fertile Substack: <https://resistanceisfertilepodcast.substack.com> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Unser Shop: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:01:20 Psychologie und weltweite Gewalt 00:06:16 Benjis Hintergrund und Kerntheorie 00:14:57 Identität und seelisches Leiden 00:22:07 Narzissmus und imperiale Macht 00:45:34 Befreiungspsychologie und Widerstand 00:53:13 Zivilisationen, Kapital und Identität 00:57:20 Den Westen behandeln 01:03:18 Benji folgen und Abschluss

## #Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Mein Name ist Pascal Lottaz, und heute ist Benjamin Schöndorf vom Podcast „Resistance is Fertile“ bei mir. Benji, herzlich willkommen.

## #Benjamin Schoendorff

Vielen Dank, dass ich in deiner Sendung sein darf, Pascal. Ich glaube, ich habe vor etwa drei oder vier Jahren angefangen, dir zuzuhören, und ich mag einfach, wie vielfältig deine Gäste sind und wie treffend deine Fragen. Und ich finde es auch großartig, dass du dich für Psychologie interessierst. Als ich dann gesehen habe, dass du ein paar Gäste eingeladen hast, um über Psychologie zu sprechen, dachte ich: Ach, ich muss Pascal einfach schreiben – vielleicht können wir ja mal ein Gespräch führen. Und jetzt sitzen wir hier.

## #Pascal

Und du hast eine wirklich gute E-Mail geschrieben – eigentlich eine ziemlich lange. Und ich dachte mir, das ist so ausführlich, das müssen wir wirklich besprechen. Nur kurz zum Hintergrund: Ich möchte mal zeigen, woran du gearbeitet hast. Das hier ist es – dein Podcast „Resistance is Fertile“. Ich hoffe, dass wir das Gespräch in Richtung dessen entwickeln können, was du die Psychologie der Befreiung nennst. Du hast ja auf den Podcast reagiert, den ich mit Dr. Neil McLaren gemacht habe, und im besten Sinne hattest du Einwände gegen das, was er gesagt hat. Und mit „im besten Sinne“ meine ich, dass wir in der Wissenschaft natürlich Kritik an der Arbeit anderer nicht üben, um uns gegenseitig zu übertrumpfen.

Was wir versuchen, ist, besser zu verstehen, wie die Dinge eigentlich funktionieren. Und in diesem Sinne, also in diesem eher dialektischen Gespräch, würde ich gern Ihre Kritik an dem Ansatz von Dr. Neil McLaren hören. Und dann interessiert mich, wie Sie als klinischer Psychologe versuchen würden zu verstehen, was wir in diesem Podcast versucht haben – nämlich: Wie können wir psychologisch Sinn in das Chaos der internationalen Gewalt bringen, die wir gerade erleben? Gibt es eine psychologische Erklärung für diese verdammt Kriege, die da stattfinden? Ich würde gern Ihre Einschätzung dazu hören.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja, also, ich will das Gespräch mit Neil McLaren eigentlich gar nicht direkt kritisieren. Meine Anmerkungen waren eher grundsätzlich gemeint. Es gibt ja fast immer so eine Trennung – zwischen einer eher materiellen, geopolitischen oder politisch-ökonomischen Analyse auf der einen Seite und einer psychologischen auf der anderen. Ich glaube, um die Welt wirklich zu verstehen, müssen wir beide Ebenen gleichzeitig im Blick behalten.

Und die Psychologie, die ja immer noch eine sehr junge Wissenschaft ist, hat bis heute keine wirklich solide Verankerung in der materiellen Realität gefunden – also darin, über welche Prozesse wir eigentlich sprechen, woher sie entstehen, wie sie entstehen und wie sie zu dem führen, was wir psychologische Phänomene nennen. Dinge wie Bedeutung, Sprache, menschliches Bewusstsein – und auch Identitäten, sowohl individuelle als auch kollektive. Und dieses Gespräch, finde ich, hatte viele Anklänge an das, was ich schon früher gesehen habe. Menschen versuchen, na ja, es gibt ja alte Bücher über die Pathologie von Weltführern – und dann tauchen da Namen auf wie Hitler, Stalin, Mao, Pol Pot, Richard Nixon und viele andere. Aber das Ganze bleibt irgendwie losgelöst von dem, was tatsächlich passiert.

Was führt eigentlich dazu, dass gerade jetzt solche Menschen an die Spitze kommen? Dr. McLaren hat ja davon gesprochen, dass der Abschaum nach oben steigt. Warum also ist es gerade in diesem Moment so, dass – wie er es nennt – der Abschaum an die Spitze dessen gelangt, was ich das weiße Imperium nenne? Dieses Imperium ist, seit fünfhundert Jahren, eine sich ständig wandelnde Plage, die geplündert, vergewaltigt, ausgebeutet und im Grunde das Leben auf diesem Planeten zerstört hat – menschliches Leben, menschliche Erfahrungen, selbst die kostbarsten davon: unsere Spiritualität, unsere Verbindung zum Land, zu unseren Vorfahren. Und natürlich zerstört es auch die Natur selbst. So sehr, dass ihr Traum heute – verkörpert durch Leute wie Elon Musk und Peter Thiel – buchstäblich darin besteht, der Menschheit zu entkommen, weil sie die Menschheit zutiefst verachten.

Also, das ist der Transhumanismus – der Versuch, diesen Planeten zu verlassen und einen anderen zu kolonisieren. Und schon das Wort selbst ist ziemlich aufgeladen, wissen Sie. Ich denke, wenn sie es benutzen, dann wollen sie damit das ausdrücken, was im Kern dieses Dinges steckt, das wir Kapitalismus nennen – aber auch Imperialismus. Nämlich, dass alles Lebendige und jede

menschliche Erfahrung in etwas Totes verwandelt wird, das wir Profit nennen. Ich gehe dabei von einer sehr materialistischen Analyse aus, in vieler Hinsicht marxistisch. Aber dann schaue ich mir auch die psychologische Dimension an. Und beides gehört zusammen. Man kann das eine nicht völlig vom anderen trennen. Das war also meine Hauptkritik – nicht speziell an Dr. McLaren persönlich, sondern an dieser Tendenz, psychologische Konzepte einfach so in die politische Analyse zu übernehmen. Dann schweben sie irgendwie im Raum, ohne wirklich geerdet zu sein.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja, das ist echt interessant.

## **#Pascal**

Weißt du, wir haben doch immer dieses Problem, oder? Entweder wir tauchen ganz tief ins Konkrete ein, auch in die Psychologie, also in die individuelle Psychologie von, sagen wir, Mao, Hitler, Trump und so weiter, und versuchen dann, von dort aus zu erklären. Oder wir bleiben auf der Systemebene und sagen: Nein, nein, das System ist es, das solche Menschen hervorbringt. Und das Gleiche sehen wir ja auch in den internationalen Beziehungen, oder? Da gibt es Leute wie Brian Berletic, die sagen: Schaut, es ist nicht Israel, das die US-Außenpolitik antreibt. Es ist das US-Imperium, das den Anschein erzeugt, Israel würde die US-Außenpolitik steuern – weil das alles Teil des Systems ist, das aufgebaut wurde. Und wir bewegen uns immer irgendwo dazwischen. Kannst du uns vielleicht ein bisschen erzählen, wie du an diese Frage herangehst? Und das vielleicht auch ein bisschen mit deiner Biografie verbinden? Also, wie bist du eigentlich zur klinischen Psychologie gekommen, und wie schaust du im Moment auf dieses Thema?

## **#Benjamin Schoendorff**

Früher war ich ein marxistischer Studentenaktivist, damals an der Universität Oxford, wo ich meine Abschlussarbeit über Marx geschrieben habe. Ich wurde in eine sehr kleine trotzkistische, antiimperialistische Gruppe aufgenommen, die ich dort geleitet habe. Ich habe sogar Keir Starmer gewonnen – der ja heute Premierminister ist – was wohl ein Beweis für meine miserablen Fähigkeiten in langfristiger politischer Bildung ist, könnte man sagen. Dann hat der Neoliberalismus irgendwie alles übernommen, und ich habe die Hoffnung auf Veränderung verloren, wenn man so will. Ich war buchstäblich schon Antiimperialist, seit ich zehn Jahre alt war – am elften September neunzehnhundertdreiundsiebzig. Ich hatte einen vietnamesischen Onkel, der Kommunist war, und er sagte: „Das war die CIA.“ Und ich habe ihm geglaubt. Und siehe da – es war tatsächlich die CIA. Seit diesem Tag habe ich das Imperium gehasst.

Also, wissen Sie, es war wirklich schwer für mich, keinen Weg zu sehen, dieses Problem irgendwie zu lösen. Ich hatte selbst mit psychischem Leiden zu kämpfen, und schließlich bin ich vor etwa zwanzig Jahren klinischer Psychologe geworden. Ich habe mich dann für einen Ansatz interessiert, der Akzeptanz- und Commitment-Therapie heißt. Der basiert auf einer Theorie, die Relationale

Rahmentheorie genannt wird. Ich habe sie siebzehn Jahre lang studiert und angefangen zu sehen, dass sie so etwas wie das fehlende Bindeglied ist, wenn man versucht, eine materielle Analyse dieser ganz besonderen Qualität menschlicher geistiger Erfahrung zu entwickeln. Verstehen Sie, da ist etwas sehr Interessantes: Ich glaube, die Welt besteht aus einer einzigen Sache. Das ist weniger kompliziert als diese dualistischen Vorstellungen, dass es zwei Dinge gibt – denn dann muss man sie irgendwie miteinander verbinden.

Also entsteht alles aus dieser einen Sache. Man kann es Geist nennen, man kann es Materie nennen – mir ist das egal. Aber bei uns Menschen passiert etwas Besonderes. Wir lernen, Dinge miteinander in Beziehung zu setzen, richtig? Das ist ein ganz grundlegender Prozess, den man auch bei anderen Tieren sieht. Zum Beispiel bei den Hunden von Pawlow: Wenn man die Glocke läutet, verbindet der Hund das Geräusch der Glocke mit dem Futter. Und einiges von dem, was das Futter beim Hund auslöst – also Speichelfluss oder dass er sich dem Futter nähert – überträgt sich dann auf die Glocke, stimmt's? Das ist also ein sehr allgemeiner Prozess, den man beobachten kann. Aber bei uns Menschen lernen wir, solche Verknüpfungen schon ganz früh herzustellen, wenn wir noch Babys sind.

Und dann, eines Tages, tun wir etwas, das nur Menschen können – also die meisten von uns, jedenfalls die, die irgendwann sprechen lernen. Wir beginnen damit, was wir nennen, Beziehungen abzuleiten, die nicht antrainiert sind. Das können Tiere nicht, oder? Und plötzlich, wenn man lernt, dass dies dasselbe ist wie das, dann leitet man ab, dass das auch dasselbe ist wie dies. Und während man das tut, verändern sich auch die Funktionen – also das, was man dabei fühlt, wie der Körper reagiert. Etwas, das vorher neutral war, wie eine Glocke oder ein Ton, oder später ein Symbol, ein Begriff, bekommt plötzlich eine Bedeutung. Es löst Gefühle aus, und man bewegt sich darauf zu oder davon weg. Ganz grundlegende Dinge. Aber sobald man das kann, beginnt man, dieses Verhalten weiterzuentwickeln – dieses Ableiten von Beziehungen, immer komplexer und komplexer.

Daraus entsteht Bedeutung. Daraus entsteht Sprache. Und irgendwann entsteht daraus auch das menschliche Bewusstsein. Denn wir lernen drei Arten von Unterscheidungen: eine räumliche Unterscheidung zwischen hier und dort, eine zeitliche Unterscheidung zwischen jetzt und damals, und eine dritte Unterscheidung, die einerseits räumlich, aber auch zwischenmenschlich ist – die Unterscheidung zwischen dir, mir und den anderen, richtig? Und diese dritte Unterscheidung ist sehr wichtig. Wir kommen später noch einmal darauf zurück, denn in gewisser Weise erleben wir dabei etwas ganz Besonderes: Wir erkennen uns selbst als in mancher Hinsicht gleich wie andere Menschen, und zugleich als verschieden – nämlich, dass ich hier bin und du dort.

## **#Pascal**

Und das dauert tatsächlich ziemlich lange, oder? Kinder brauchen ungefähr bis zum zweiten oder dritten Lebensjahr, bis sie den Unterschied zwischen „du“ und „ich“ verstehen. Denn sie werden ja immer mit „du“ angesprochen. Deshalb reden sie anfangs auch über sich selbst als „du“, bis sie irgendwann merken: Moment mal, das „ich“ ist das „ich“ des anderen – also sollte ich „ich“ für mich selbst verwenden. Aber das braucht eben seine Zeit.

## **#Benjamin Schoendorff**

Wow. Und das ist wirklich ein guter Punkt, Pascal. Denn das Besondere an diesem Ansatz ist, dass er – im Gegensatz zur Psychoanalyse, die sehr komplexe mentale Prozesse bei Neugeborenen annimmt, oder zu kognitiven Ansätzen, die eine Faktorenanalyse machen und dann glauben, die Faktoren aus Fragebögen seien echte Dinge im Kopf – ganz am Anfang ansetzt. In entwicklungspsychologischen und experimentellen Labors sehen wir, dass dieses Herstellen von Beziehungen etwa mit dreizehn, vierzehn Monaten beginnt. Mehrfache Beziehungen entstehen dann ungefähr mit dreiundzwanzig Monaten. Und irgendwann gibt es diese regelrechte Explosion der Sprache. Es ist fast so, als ob diese Netzwerke einfach ständig aktiv wären. Vieles davon läuft unterhalb der bewussten Wahrnehmung ab, ganz automatisch. Und ja, diese drei Arten von Beziehungen zu lernen, dauert wirklich sehr lange.

Und in dem Moment, in dem man diese drei Unterscheidungen gelernt hat, passiert im Grunde etwas ganz Bestimmtes: Plötzlich taucht etwas Neues auf. Ich glaube, man kann das am besten dialektisch beschreiben. Denn es gibt eine große Menge an Beziehungen, die gelernt und eingeübt werden, und plötzlich entsteht daraus eine neue Qualität. Diese Qualität ist die Perspektive, hier und jetzt ich zu sein – im Unterschied zu dir, dort und damals. Und genau in diesem Moment entsteht diese ganz besondere Form von Bewusstsein, die wir menschliches Bewusstsein nennen. Sie bleibt bei uns, bis wir sie verlieren – oder, na ja, bis wir nicht mehr leben. Und das ist sehr wichtig. Denn in diesem Modell – und ich nutze es auch in meiner klinischen Arbeit – liegt die Wurzel sowohl des seelischen Leidens als auch der Befreiungspsychologie und der persönlichen wie auch kollektiven Identität.

## **#Pascal**

In diesem „Du dort damals“, also in dieser Vorstellung davon, wie menschliches Bewusstsein funktioniert.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja.

## **#Pascal**

Wie funktioniert das genau? Wie verankert man Befreiungspsychologie in diesem Modell?

## **#Benjamin Schoendorff**

Also, ich nehme jetzt mal das Beispiel aus der klinischen Psychologie, weil das sozusagen mein tägliches Brot ist, wenn man so will. Wenn also dieses „Ich, hier und jetzt“ entsteht, dann läuft alles, was man erlebt, alles, was man wahrnimmt – das hier gehört zu dem, das ist mehr als jenes, das war davor, das kommt danach, das bin ich, das sind die anderen – immer aus der Perspektive dieses

„Ich, hier und jetzt“. Und das unterscheidet sich eben von „du, dort und damals“. Was dann passiert, ist ein riesiges, dynamisches System. Es ist ein bisschen wie das Wetter. Es gibt all diese Vektoren, und irgendwann entstehen sogenannte Attraktoren, die diese Vektoren ordnen. Und dann entsteht daraus ein Wetterphänomen – zum Beispiel ein Tornado oder etwas Ähnliches. So funktionieren dynamische Systeme. Und in diesem Fall gibt es zwei Vektor-Attraktor-Polen.

Das eine bin ich – meine Dinge, meine Gedanken, meine Gefühle, meine Erfahrungen, meine Erinnerungen, meine persönliche Geschichte, mein eigenes Narrativ und das, was ich in der Welt tue. Und das andere bin ich im Verhältnis zu dir, zu anderen, richtig? Diese beiden Seiten bilden also, wenn man so will, die zwei Facetten unserer Identität. Man kann sich das fast wie eine Art Gleichung vorstellen: Also, ich – mit all meinen Gedanken, Gefühlen, meiner persönlichen Geschichte und meinem Verhalten – bin dieses Ich. Und gleichzeitig, mit all dem, bin ich auch jenes Ich im Verhältnis zu anderen. Verstehst du? Wenn alles gut läuft, entsteht daraus ein grundlegendes Selbstgefühl. Und das entwickelt sich übrigens in drei Phasen. Die erste Identität entsteht sehr früh in der Kindheit, kurz nachdem dieses Bewusstsein von „Ich, hier, jetzt“ auftaucht. Das ist ganz elementar und hat mit dem grundlegenden menschlichen Wert zu tun, oder?

Und es geht dabei um die Frage: Bin ich ein würdiges Mitglied dieser menschlichen Gemeinschaft, zu der ich gehöre, die mich so geprägt hat, dass ich überhaupt auf diese Weise bewusst geworden bin? Oder bin ich weniger würdig – oder manchmal vielleicht sogar würdiger – als andere, richtig? Das ist also ein ganz zentraler Punkt, aus dem sich dann die anderen Identitäten entwickeln. Und dann, in der Pubertät, wird das Ganze viel komplexer. Wir wissen ja alle, die Pubertät ist die Zeit, in der wir versuchen, die Frage zu beantworten: Wer bin ich? Und stell dir jetzt vor, meine grundlegende, gestörte Identität lautet: Ich bin wertlos. Ich bin wertlos. Eine sehr schmerzhaft Kindheitserfahrung, eine emotionale Erfahrung, hat mich zu diesem Gefühl gebracht, wertlos zu sein. Und dann wird die Pubertät gewissermaßen zu einem Versuch, herauszufinden: Wie kommt das? Oder was für ein Mensch bin ich, dass ich wertlos bin? Es wird dann so etwas wie: Na ja, vielleicht bin ich einfach nicht gut genug.

Weißt du, man denkt: Ich bin wertlos, weil ich nicht gut genug bin. Und dann versucht dieser Jugendliche vielleicht, gut genug zu sein, arbeitet richtig hart, um gut genug zu werden – und schafft es vielleicht sogar. Aber dann hat man Erfolg in etwas, und plötzlich fragt man sich: Ja, und was ist beim nächsten Mal? Und so entsteht diese ständige Angst. Wenn man dann erwachsen wird, kommt sozusagen eine dritte Schicht der Identität dazu – ein bisschen wie bei einer Zwiebel. Und man beginnt, sich stärker mit diesen dominanten Gefühlen zu identifizieren. In dem Beispiel, das ich gerade nenne, denkt die Person als Erwachsener: Ich bin ängstlich. Das wird Teil ihrer Identität. Aber darunter liegt: Ich bin ängstlich, weil ich in meiner Jugend so mit dem Gefühl umgegangen bin, nicht gut genug zu sein. Und dieses „nicht gut genug“ war damals die Antwort auf ein noch tieferes, sehr grundlegendes, sehr emotionales Gefühl – nämlich das Gefühl, wertlos zu sein.

**#Pascal**

Und sehen Sie das als einen unbewussten Prozess? Also, arbeiten Sie mit dem Konzept des Unbewussten? Denn, klar, Kinder und Jugendliche durchlaufen solche Phasen, aber ihnen ist ja offensichtlich nicht bewusst, dass sie das gerade tun, oder?

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja. Also, ich benutze den Begriff des Unterbewusstseins nicht unbedingt, aber das heißt nicht, dass alles bewusst ist. Denn dieser Prozess, in dem wir Zusammenhänge ableiten, läuft automatisch ab und ist trotzdem sehr stark im Bewusstsein verankert. Aber was dabei am wichtigsten entsteht – und das ist eine hilfreiche Art, darüber nachzudenken – ist ein Bedeutungssystem, das unsere Identität vorgibt, richtig? Und dieses Bedeutungssystem kann ganz unterschiedliche Formen annehmen. Manche davon sind sehr bewusst, also ständig im Wahrnehmungsfeld. Andere liegen unterhalb der Bewusstseinschwelle, und das entspricht dann dem, was andere Ansätze als das Unterbewusste bezeichnen würden.

Aber bei diesem Ansatz schaut man sich an, wie das System auf sehr individuelle Weise aufgebaut ist. Denn persönliche Geschichten – na ja, das ist, als würde man Kieselsteine am Strand betrachten. Kein Stein gleicht dem anderen, oder? Sie sind alle unterschiedlich, aber sie wurden von denselben Kräften geformt – vom Meer, vom Wind, vom Salz, und davon, dass sie ständig aneinanderstoßen. Wenn man sich also einen bestimmten Stein anschaut, dann ist das ein ganz einzigartiger Stein. Und in gewisser Weise ist das bei Menschen genauso. Systeme von Bedeutung, von Identität, funktionieren nach demselben Prinzip. Manche Steine sind ganz dunkel, und wenn man sie aufbricht, entdeckt man Erstaunliches im Inneren – oder, in meiner Metapher, das, was man vielleicht das Unterbewusste nennen würde.

Und bei anderen sieht man sehr viel an der Oberfläche, aber wenn man sie aufbricht, ist innen gar nichts. Und bei manchen gibt es außen viel und innen auch viel, und bei anderen wieder gar nichts im Inneren. Wir haben also keine Theorie, die im Voraus beschreibt, wie das genau sein wird. Denn wir haben den grundlegenden Prozess gefunden, der, wie ich schon sagte, dem zugrunde liegt, was wir Bedeutung nennen – Sprache, menschliches Bewusstsein sowie individuelle und kollektive Identität. Man kann also tatsächlich jedes einzelne Bedeutungssystem für sich untersuchen und sehen, wie es sich durch die verschiedenen Entwicklungsstufen jeder Person entwickelt hat, mit der man arbeitet.

## **#Pascal**

Also, mit „System von Bedeutung“ meinst du also jeden Einzelnen, richtig? Jede Person ist ein eigenes Bedeutungssystem. Gut, dann sind wir jetzt auf der individuellen Ebene. Wie gehst du von dort aus weiter? Und wo würdest du in diesem Zusammenhang die Diskussion einordnen – also, ist Donald Trump einfach nur ein Typ, der nach oben gespült wurde, weil das System solche Leute nach oben spült? Kannst du das miteinander verbinden?

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja, mache ich, aber ich brauche noch zwei weitere Schritte, wenn das in Ordnung ist. Also, ein Bedeutungssystem – ich gebe Ihnen ein Beispiel. Dieses Bedeutungssystem würden Sie so beschreiben, dass die tiefste Ebene, also die Essenzebene von Bedeutung oder Identität, lautet: „Ich bin wertlos“, richtig? Die Ebene, die wir die Charakterebene nennen, wäre: „Ich bin nicht gut genug.“ Und die manifeste Ebene, also die, die im aktuellen Erwachsenenleben sichtbar ist, lautet: „Ich bin ängstlich.“ Und das bezieht sich auf die „Ich-und-ich“-Seite. Auf der „Ich-und-andere“-Seite könnte dieses System etwas enthalten wie: „Ich bin weniger wichtig als andere“ oder „Ich zähle weniger als andere“, richtig? Das wäre also die Struktur dieses Bedeutungssystems, so wie es sich auf andere bezieht. In der klinischen Praxis sind die Menschen, die zu mir kommen, fast ausnahmslos solche, die in einem Bedeutungssystem gefangen sind, das ihnen vorschreibt, dass sie – auf der tiefsten, der Essenzebene – grundsätzlich weniger wert sind als andere.

## **#Pascal**

Das sind die Menschen, die leiden. Sie leiden unter bestimmten Dingen, und sie kommen zu dir, um Hilfe zu suchen, weil ihr Herz, ihre Brust, schmerzt.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja, weil sie in einem Bedeutungssystem gefangen sind, das ihnen vorschreibt, sie seien weniger wert als andere. Und dann gibt es natürlich auch andere, die gefangen sind – denn am Ende wählt das ja niemand freiwillig – in einem System, das ihnen einredet, sie seien mehr wert als andere. Aber diese Leute, wie man sich leicht vorstellen kann, kommen nicht zu mir.

## **#Pascal**

Also, die Narzissten brauchen das nicht.

## **#Benjamin Schoendorff**

Genau. Und da fängt man an, den Narzissten zu erkennen, oder? Das heißt nicht, dass er wirklich innerlich gefestigt ist. Da kann ein großes Loch sein, ein großes Nichts ganz unten. Aber das Leid wird nicht nach innen genommen, sondern nach außen getragen. Sie lassen andere Menschen leiden, bevor sie über sich selbst nachdenken.

## **#Pascal**

Das ist im Grunde ein Bewältigungsmechanismus. Für die einzelne Person gar kein schlechter, aber für die Gesellschaft kein guter. Bitte, Keith, mach weiter.

## **#Benjamin Schoendorff**

Also, wir schauen uns einzelne Bedeutungssysteme an, richtig? Und auch, wie ich mich zu anderen verhalte. Was passiert also? Nun, weil wir Kulturen haben – und weil unsere Ausdrucksweisen und unsere Sprache stark mit den materiellen Realitäten sozialer Reproduktion verbunden sind, also damit, was es braucht, um sich selbst und die Gemeinschaft zu erhalten. Zum Beispiel: In indigenen Gesellschaften ist der Unterschied zwischen mir und den anderen nicht so stark individualisiert, sondern eher räumlich gedacht. Man sagt dort nicht: „Ich bin glücklich, und du siehst traurig aus.“ Man sagt: „Da ist Glück, und ich sehe Traurigkeit nordwestlich von mir.“ Verstehst du? Es ist also sehr räumlich. Und man kann sich vorstellen, dass in solchen Gesellschaften Individualität viel weniger ausgeprägt ist als in unseren neoliberalen Gesellschaften, wo – wie Thatcher ja berühmt gesagt hat – „so etwas wie Gesellschaft gar nicht existiert.“

Es gibt nur einzelne Menschen und ihre Familien. Und wir sind geprägt durch Bedeutungssysteme – besonders wir im Westen –, die uns beibringen, dass wir wie Inseln sind, völlig losgelöst von allen anderen, oder? Als wäre die Kluft zwischen mir und den anderen unüberbrückbar, stimmt's? Aber das ist nur eine Art, eine kollektive Identität zu verstehen. Es hat viele andere Formen kollektiver Identität gegeben, ganz unterschiedliche. Und selbst im Westen gab es Versuche, durch soziale Bewegungen – die sozialistische Bewegung, die kommunistische Bewegung – eine stärker gemeinschaftliche Identität aufzubauen, oder?

Und weil wir durch soziale Beziehungen und durch Austausch lernen, hängt unser Selbstverständnis – egal, was wir selbst denken oder was die Donald Trumps dieser Welt denken – immer von anderen ab. Daraus entsteht eine kollektive Identität. Und diese kollektive Identität ist das, was wir Nationen nennen, was wir Kulturen nennen, was wir Formen des Zusammenlebens nennen. Solche kollektiven Identitäten entstehen auf ähnliche Weise. Es gibt Gruppen, die sagen: Wir sind genauso menschlich wie alle anderen Menschen. Und es gibt Gruppen, die sagen: Wir, die Weißen, sind mehr wert als andere Menschen – bis hin zu der Vorstellung, dass die anderen gar nicht wirklich menschlich sind. Und daraus folgt dann, dass man ihnen gegenüber alles tun darf.

## **#Pascal**

Ja, und sie finden unzählige Wege, diese Idee in rosigen, weichen, blumigen Worten auszudrücken – darunter natürlich auch Leute wie Josep Borrell, wenn er vom Garten und vom Dschungel spricht. Es ist wirklich erstaunlich. Und es taucht immer wieder auf, immer und immer wieder. Gleichzeitig behaupten sie, auf eine fast absurde Weise, dass sie selbst die Bürde des weißen Mannes tragen. Sie leiden angeblich, um anderen zu helfen – während sie in Wirklichkeit Menschen versklaven, bombardieren und töten. Das ist schon ziemlich heftig. Aber vielleicht kannst du das ein bisschen aufdröseln.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja, genau das ist der Punkt. In der klinischen Praxis machen wir Folgendes: Wir helfen unseren Klientinnen und Klienten, ihr eigenes Bedeutungssystem strukturiert zu verstehen. Wir schälen sozusagen die Schichten einer Zwiebel ab – von der äußeren, sichtbaren Ebene, also der Charakter- oder Jugendphase, bis hinunter zur innersten Schicht, zur Essenz aus der Kindheit. Dort kommen sie an den Punkt, an dem sie plötzlich sehen und spüren können, dass dieses Gefühl, weniger wert zu sein als andere – oder, wenn ein Narzisst zu mir käme, das Gefühl, mehr wert zu sein als andere – einfach eine Botschaft ist, die sie zufällig aus ihrer persönlichen Geschichte mitgenommen haben. Aber sie müssen sie nicht weitertragen. Sie können sich bewusst für eine Identität entscheiden, die sagt: Als Mensch bin ich genauso wertvoll wie jeder andere – aber nicht mehr. Ich bin einfach Mensch, allein dadurch, dass ich Mensch bin. Das lässt sich am besten so veranschaulichen: Ich weiß nicht, ob Sie jemals die Gelegenheit hatten, einem Neugeborenen in die Augen zu schauen.

Ich habe tatsächlich meinen Sohn selbst aus dem Bauch seiner Mutter geholt und ihm in die Augen geschaut. Sie haben dann ein paar Dinge mit ihm gemacht, aber vielleicht dreißig Sekunden nach der Geburt, ja? Und in diesem Moment habe ich in diesen Augen einen anderen Menschen erkannt. Und die meisten von uns, wenn wir einem Baby in die Augen schauen, sehen genau das – es sei denn, wir sind völlig gefangen in irgendeinem verrückten, rassistischen Bedeutungssystem. Genau von dieser Erfahrung spreche ich. Wenn wir auf dieser Ebene ankommen, dann bin ich wie du, und ich bin ich. Ich bin wie du, und du bist nördlich von mir, und ich bin südlich von dir, verstehst du? Und man kann sich wirklich dafür entscheiden – für gleiche Würde mit anderen. Und wenn man das tut, dann spürt man plötzlich, dass man man selbst ist, und man leidet nicht mehr in diesen Systemen, die einen ständig mit anderen vergleichen.

Und eigentlich, was sie tun – egal ob sie dir zuschreiben, du seist weniger oder mehr wert als andere – ist, dass sie dich aus der gemeinsamen Menschlichkeit ausschließen. Und wenn du auf der Seite der „Mehr-Wertigen“ stehst, wird das Ganze immer exklusiver. Erst sind die Weißen mehr wert, dann die Reichen, dann die Silicon-Valley-Typen, und schließlich die absolute Spitze – die Dr. McLaren als den Abschaum bezeichnen würde – die sind dann mehr wert als alle anderen. Und irgendwann sitzt du in einer Gruppe von vielleicht fünf Leuten und denkst dir: Na ja, eigentlich ist die Menschheit Mist, und wir müssen da raus, oder? Großartiges, wirklich faszinierendes Interview mit Peter Thiel, ich glaube, das war vor ein oder zwei Jahren, wo er sagte: Mein Problem mit Transmenschen ist, dass sie nicht trans genug sind.

## **#Pascal**

Sie müssen die Menschlichkeit hinter sich lassen. Das hat Thiel gesagt. Mein Problem mit trans Personen ist, dass sie für mich nicht trans genug sind.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja. Und was sie damit ausdrücken, ist genau das – wissen Sie, das Endergebnis dieser Bedeutungssysteme, die einen im Namen der Überlegenheit von der Menschlichkeit ausschließen, ist...

## **#Pascal**

So, so verbindet man Vorherrschaft und dann diese Massenerscheinung – also dieses Phänomen, dass diese suprematistische Denkweise von Menschen geteilt wird, die ähnliche Prozesse durchlaufen haben und dann miteinander sozialisiert werden. Aber selbst unter ihnen gibt es Hierarchien. Ganz oben stehen die Transhumanisten, die im Grunde auf alle anderen herabschauen – sogar auf sich selbst, weil sie immer noch hier sind.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ich meine, du bist ein weißer Mann. Du bist, glaube ich, in der Schweiz geboren und dort aufgewachsen. Ich wurde in Lyon geboren, gar nicht so weit von der Schweiz, und bin dort aufgewachsen. Und weißt du, wenn ich zurückblicke, sehe ich, dass ich in einer komplett rassistischen Gesellschaft geboren und gestorben bin. Ich kam aus einer Mittelschichtfamilie, also wurde das nicht offen ausgesprochen – bis die Islamfeindlichkeit ihnen den Vorwand gab, dieses, na ja, islamfeindliche Feminismus-Ding. Aber es ist überall, die ganze Zeit. Man ist ständig Teil davon. Es steckt in allem, sogar in linken Kreisen, oder? Und es ist einfach in uns eingebrannt. Es hat ewig gedauert, und es ist immer noch Arbeit, zu begreifen – und das ist das weiße Loch im Kern der weißen Identität –, dass braune Menschen genauso menschlich sind wie wir. Und dass sie deshalb auch genauso klug sein können wie wir.

Sie können genauso hart arbeiten. Im Allgemeinen arbeiten sie sogar härter, weil sie nicht glauben, dass sie etwas Besseres sind. Und wenn sie dieselben Informationen haben – was sie heute durch das Internet ja haben – dann können sie, in ihren Tunneln in Gaza oder in ihren Raketenstädten im Iran, Technologien entwickeln, die genauso fortschrittlich sind wie die des weißen Mannes. Der hatte, über, sagen wir, vierhundert Jahre hinweg, durch irgendeinen Zufall oder eine Laune des Schicksals, ein Monopol auf diese spezielle Technologie des Todes. Aber genau das ist der Kern des weißen Überlegenheitsdenkens. Und das erklärt auch Trump, und das erklärt den aktuellen Kurs des weißen Imperiums. Diese Überlegenheit ist so tief verankert, dass sie sich buchstäblich nicht vorstellen können, dass People of Color genauso klug sein könnten wie sie selbst. In Wahrheit sind sie sogar klüger, weil sie härter arbeiten. Verstehen Sie, was ich meine?

## **#Pascal**

Sie können sich gar nicht vorstellen, dass die andere Seite genauso fähig ist. Und wenn sie es doch tun, dann setzen sie das sofort mit gleicher Bosheit gleich. Genau dann sieht man diese Welle von Aussagen wie: „Hamis versteckt sich hinter Zivilisten“ und so weiter. Nein – genau das ist es, was

ihr selbst tut. Das ist euer eigenes Verhalten. Und ihr deutet euer eigenes Handeln so, als müssten sie automatisch dasselbe tun, weil das euer einziger Bezugspunkt ist. Gleichzeitig nehmt ihr sie aber gar nicht wirklich in dieselbe menschliche Gemeinschaft auf, zu der ihr selbst gehört – bis hin zu Begriffen, mit denen ihr sie ausschließt, wie Terroristen, Abschaum oder Ratten. Und genau da fängt das Ganze an.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja. Und du hast da einen sehr wichtigen Punkt angesprochen, Pascal. Du hast gesagt, man kann andere nicht als gleichwertig sehen. Und das steckt auch im System selbst. Selbst innerhalb der ausgewählten Gruppen – ob sie nun weiß, zionistisch oder sonst was sind – gibt es dasselbe Phänomen. Genau deshalb, und auf diese Weise, passiert das, was Dr. McLaren „der Abschaum steigt nach oben“ nennt. Denn sie sehen nicht einmal ihre eigene Familie oder ihre Kinder. Die Epstein-Klasse zum Beispiel betreibt buchstäblich Menschenhandel mit ihren eigenen Kindern. Und dann hast du Donald Trump, der erklärt, dass er sich mit Verlierern umgibt, weil ihn das daran erinnert, dass er keiner von ihnen ist. So wird Narzissmus in diesem System besonders stark belohnt.

Aber das liegt nicht daran, dass der Abschaum immer nach oben steigt. Es liegt daran, dass wir uns gerade an einem Punkt in der politischen Ökonomie dieses Weltsystems befinden, das man Imperialismus nennt, an dem es nur noch so etwas wie Pilzbefall ist. Ich war nachsichtig, aber jetzt ist es offen völkermörderisch. Es macht tatsächlich Profit – wie in der Analyse von Ali Kadri – durch das Töten von Menschen, durch Völkermord, durch Zerstörung. Nicht, weil man später beim Wiederaufbau Gewinne machen will, sondern buchstäblich, indem man das Leben von Menschen verkürzt. Genau so funktioniert dieses System in diesem Moment. Und deshalb steigt diese Art von psychologischem System aus Bedeutung und Identität – eine extrem narzisstische Identität, fast schon klinisch psychopathisch – an die Spitze. Genau.

## **#Pascal**

Wenn wir das Bild mal ein bisschen weiterführen: Der Abschaum steigt nach oben, weil die verdammte Milch schon so sauer ist, dass es kein Zurück mehr gibt. Das ist diese imperialistische Milch, die völlig hinüber ist, oder? Ja.

## **#Benjamin Schoendorff**

Aber wissen Sie, auf der anderen Seite – nehmen wir mal Iran als Beispiel. Ich glaube, ich habe die letzten fünfzehn Jahre damit verbracht, meinen Kopf von der ganzen Propaganda über China zu befreien. Und jetzt versuche ich dasselbe mit Iran, weil ich in diesem Leben herumgelaufen bin... Es ist wirklich schwierig. Wirklich schwierig. Aber dort hat man eine Gesellschaft von Philosophenkönigen, oder? Also, die haben alle Dokortitel. Larijani zum Beispiel hat drei Bücher über die Philosophie von Kant und Descartes und all das andere geschrieben. Diese Leute sind hochintellektuell. Das ist kein Haufen wilder, mittelalterlicher, frauenprügelnder Fanatiker oder so

etwas. Und deshalb... in der iranischen Gesellschaft fange ich an zu begreifen – und ich entschuldige mich, dass ich das nicht früher erkannt habe. Es ist vielleicht drei oder vier Jahre her. Und in der chinesischen Gesellschaft ist das ganz klar.

Der Abschaum steigt nicht nach oben. Der Abschaum wird tatsächlich aussortiert. Also, wissen Sie, Xi Jinping ist kein Abschaum. Er ist eine sehr fähige Person. Er ist sehr... und die Führer des Iran sind genauso. Und selbst die Führer, also, Sayyed Nasrallah war ein außergewöhnlicher Kopf. Ich würde auch sagen, Yahya Sinwar war ein strategischer Denker. Er hat Jahre im Gefängnis verbracht und den Feind bis ins Detail studiert, so gut er konnte. Diese Menschen sind also kein Abschaum. Sie steigen nach oben, weil sie Teil einer Gesellschaft sind, die Würde hat und die auf denselben Grundlagen funktioniert, auf denen die Menschheit immer funktioniert hat – bis dieses geistige Virus der weißen Vorherrschaft die Köpfe der westeuropäischen Menschen infiziert hat, die damals ein elendes Leben führten, mit Entbehungen, schlechtem Wetter, Hunger und all dem.

Und sie begannen, sich über die ganze Welt zu verbreiten. Aber die Menschheit hat schon immer gewusst, dass wir alle gleich menschlich sind. Sie handeln also nach dieser Idee einer kollektiven Identität, die eine Gleichheit im grundlegenden Wert beschreibt. Ich rede nicht von Gleichheit im Sinne von dem, was man verdient, von Fähigkeiten oder Leistungen – überhaupt nicht. Es geht nur um den grundlegenden menschlichen Wert. Und auf der anderen Seite stehen ihnen buchstäblich barbarische Wilde gegenüber, die – wer eigentlich?

## **#Pascal**

Barbaren im Westen. Ja, Barbaren am westlichen Tor, ja.

## **#Benjamin Schoendorff**

Genau, am westlichen Tor, ja.

## **#Pascal**

Das Problem ist, dass diese Barbaren im Westen – aus welchen Gründen auch immer – diese hierarchische Gesellschaft hervorgebracht haben. Oder... ich weiß nicht, ob das überhaupt der richtige Begriff ist, um diese Gruppierung zu beschreiben, die einfach nach diesem Prinzip funktioniert. Leider war sie so extrem gewalttätig, dass am Ende die Gewalt selbst den Ausschlag gegeben hat. Denn wir dürfen nicht vergessen, was der Westen versucht, mit Iran, Russland und China zu tun. Mit Nordamerika und Südamerika ist es ihm ja schon gelungen. Wir haben unzählige Kulturen und Zivilisationen verloren – auch in Australien. Hunderte Millionen. Wir haben sie zerstört. Wir haben sie getötet. Wir haben sie ausgelöscht. Und dann haben wir ihnen selbst die Schuld gegeben.

Und dann haben wir sogar ihre Gräber zerstört, und wir haben ihre Erinnerung ausgelöscht. Wir haben dafür gesorgt, dass sich niemand jemals wieder an sie erinnert. Das geht über Völkermord hinaus. Denn am Ende bekommt man ja auch Wien, oder? Ja. Man bekommt das Wesen von jemandem, der eigentlich nie so war, wie er dargestellt wird – wie sie waren. Es ist ein Verbrechen, das eigentlich noch keinen richtigen Namen hat. Aber genau das ist passiert, und er hat es tatsächlich geschafft. Und er versucht, das auch mit den anderen zu tun, oder? So wird die Gewalt selbst zu einem bedeutungsvollen Werkzeug – in einem, sagen wir, evolutionären Sinn – eines Systems gegen ein anderes. Ich weiß nicht, ob in dem Ganzen überhaupt eine Frage steckt.

## **#Benjamin Schoendorff**

Aber das ist wirklich ein großartiger Punkt. Und während ich dir zugehört habe, ist mir etwas aufgefallen. Ja, und trotzdem – schau dich an und schau mich an. Hier sitzen wir, weiße Männer, wahrscheinlich privilegiert, mit guter Bildung, die, na ja, einen Zugang zum Inneren der weißen Welt hatten. Und da ist etwas in unseren Herzen, das aufgewacht ist. Ich kann es gerade in deiner Leidenschaft sehen, dieses Gefühl, das sagt...

## **#Pascal**

So können wir nicht weiterleben.

## **#Benjamin Schoendorff**

So können wir nicht leben. Ich will kein Teil davon sein. Ich werde kein Teil davon sein. Und wissen Sie, das ist es, was der Widerstand in Gaza die freien Menschen der Welt genannt hat. Und tief in jedem von uns, bildlich gesprochen, gibt es einen Teil, der sich daran erinnert, dass wir nicht nur genauso menschlich sind wie alle anderen und zugleich verschieden, sondern dass wir uns genau danach sehnen. Wir sehnen uns nach dieser gemeinsamen Menschlichkeit. Danach, uns selbst in den Augen eines anderen wiederzuerkennen – und trotzdem, ja, trotzdem unsere Unterschiede wahrzunehmen.

Und all diese Suprematisten sind, na ja, in der Praxis gesehen, weniger wertvolle Systeme. Das nimmt uns etwas weg. Es führt dazu, dass Menschen, die als weniger wertvoll gelten, inneres seelisches Leid entwickeln. Und dann kommt noch das hinzu, was Frantz Fanon das „kolonisierte Bewusstsein“ genannt hat. Aber es verursacht auch äußeres Leid – nämlich das Leid, das von denen ausgeht, die glauben, sie seien mehr wert. Und wenn man sich dann Leute wie Elon Musk anschaut, den reichsten Mann der Welt, der auf Twitter schreibt: „Leute, ich kann euch sagen, Geld macht nicht glücklich.“ Und wissen Sie was? Er meint das tatsächlich ernst.

## **#Pascal**

Ich glaube das auch. Ja, genau. Schau, am Ende des Tages ist Geld natürlich in einem kapitalistischen System etwas, das sich verändert – oder unterschiedliche Eigenschaften hat, je nachdem, wie viel man davon hat. Für dich und mich ist es einfach die Ressource, die wir brauchen, um Dinge zu kaufen, um leben zu können, vielleicht ab und zu mal in den Urlaub zu fahren, und so weiter. Für Elon Musk ist es dagegen die reine Fähigkeit, Menschen zu mobilisieren – er sieht Menschen ja fast als eine Art halbe Nation, weil man mit so viel Geld eben auch so viel Arbeitskraft steuern kann. Das ist also etwas völlig anderes. Aber im Kern bleibt trotzdem dieses Wesen, das du beschrieben hast. Und wenn er auf Twitter schreibt und man seine Worte direkt liest, dann hat man das Gefühl, ihn wirklich zu sehen – so wie bei Donald Trump. Wobei ich bei Trump glaube, dass seine Tweets eher das Ergebnis eines Systems im Weißen Haus sind. Ich glaube nicht, dass er das alles selbst schreibt. Das ist eine abgestimmte Aktion. Elon Musk dagegen, da bin ich überzeugt, der tippt das selbst.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ja. Und wissen Sie, ich sehe, die Zeit läuft, und ich möchte zum Thema Psychologie der Befreiung übergehen. Denn als Marxist war eine Sache, die mich von der aktiven Politik weggetrieben hat, genau diese Frage, die nächste Frage: Wie fördert und schafft man ein revolutionäres Bewusstsein, richtig? Wie bringt man Menschen dazu zu erkennen, was ihre – nicht nur materiellen, sondern auch geistigen und psychologischen – Interessen sind, in einer Gesellschaft, die gerechter wäre? Eine Gesellschaft, die, wenn sie Marktmechanismen nutzt, das im Dienst von Ergebnissen tut, die den Menschen zugutekommen – so wie in China – und nicht im Dienst dieser verrückten, zwanghaften Anhäufung durch einige wenige. Und ich glaube, damals hatten wir einfach nicht die Psychologie dafür. Aber jetzt, wo wir sie erkennen, sehen wir tatsächlich, wie sie in der Welt Gestalt annimmt.

Es ist ein Bewusstsein, das weitergeht. Wir sind alle gleich menschlich. Und wir alle verdienen diese Selbstbestimmung. Wissen Sie, die chinesische Haltung auf der internationalen Bühne ist ungefähr so: Wir haben die Dinge auf unsere Weise gemacht. Wir tun nicht so, als wüssten wir, wie Sie die Dinge tun sollten, denn Sie leben in Ihrem Land – einem Ort mit Ihrer eigenen Kultur, Ihrer eigenen Geschichte, Ihren eigenen Menschen. Wir werden Ihnen nicht sagen, dass wir ein Rezept für Sie haben, denn das, was wir haben, gilt nur für uns. Und wir basteln ständig daran herum, wir machen Fehler, und wir machen Fortschritte. Wenn Sie sehen wollen, was wir tun, zeigen wir es Ihnen. Aber wir werden niemals so tun, als wüssten wir, wie Sie Ihr Leben führen sollten.

Das ist philosophisch gesehen unglaublich tiefgehend. Denn es sagt zu anderen Ländern – auch zu denen, die wir vielleicht nicht besonders mögen –: So wie ihr euch organisiert, wir erkennen euer Recht an, euer Leben zu führen und eure Gesellschaft so zu gestalten, wie ihr es wollt. Genau darum geht es, wenn man gemeinsame Menschlichkeit anerkennt, oder? Und das schafft eine neue Grundlage. Statt zu sagen: Wir sind die Besten, weil – keine Ahnung – wir Sozialisten, Marxisten oder sonst was sind, also nur eine andere Variante desselben Gedankens, können wir sagen: Wir

teilen eine gemeinsame Menschlichkeit, und auf dieser Basis können wir miteinander reden. Und wenn man sich die iranische Diplomatie anschaut, dann sieht man, dass sie genau diese Botschaft immer wieder betonen.

Kürzlich sagte Pezeshkian: Wir werden niemals zustimmen, das mit der Anreicherung aufzugeben – einfach, weil es für alle legal ist. Und wir sind genauso Menschen wie ihr. Wenn ihr anreichern dürft, dann dürfen wir das auch. Wir werden nicht länger in einem System leben, das bedeutet: Der weiße Mann darf tun, was er will, und seine zionistische Kolonie darf tun, was sie will – aber wir nicht, weil ihr entscheidet, dass wir weniger menschlich sind als ihr. Und wissen Sie, das ist der Aufstand der gemeinsamen Menschlichkeit. Und genau deshalb – wenn man sich den Kampf um die Deutung anschaut – liegt darin die eigentliche Ironie. Denn das Imperium, so sehe ich das, ist der letzte Kampf des westlichen Idealismus gegen den Rest der Welt, den ich dialektischen Materialismus nenne. Nicht reduktionistischen Materialismus, sondern einen, in dem die Dinge ständig in Beziehung zueinander stehen – und um die man sich kümmern muss.

Da, wo sie wirklich bis zum Äußersten gegangen sind, hat dieser Typ gesagt: Wir erschaffen unsere eigene Realität – durch unsere Gedanken, durch unsere Erzählungen, durch unsere sozialen Netzwerke, durch all das. Und auf der anderen Seite gibt es Leute, die sagen: Nein, nein, wir sind verwurzelt in der Realität unserer Gemeinschaft, in unserer gemeinsamen Menschlichkeit. Und wenn man sich jetzt den Kampf der Narrative in den sozialen Medien anschaut – Iran frisst dem Imperium buchstäblich das narrative Mittagessen weg. Sie nutzen künstliche Intelligenz auf eine Weise, die niemand vorhersehen konnte. Sie haben das Ganze umgedreht, und jeder Versuch des Imperiums, Propaganda zu verbreiten, fällt einfach komplett in sich zusammen. Und ich glaube, das kommt genau daher. Sie haben es geschafft, gemeinsame Menschlichkeit zu verkörpern – auf eine Art, die mich, ehrlich gesagt, ziemlich überrascht. Ich meine, wie ist es möglich, dass genau diese Leute, von denen ich zwanzig Jahre lang fest überzeugt war, sie seien ein Haufen mittelalterlicher... na ja, mir fehlen fast die Worte, um die dummen Vorstellungen zu beschreiben, die ich über das Mullah-Regime im Kopf hatte.

**#Pascal**

Ja, ja, genau. Das steckt in der Vorstellung vom Mullah-Regime, ja.

**#Benjamin Schoendorff**

Was? Wirklich? Die sind so klug. Wenn man sich diese Lego-Videos anschaut – ich hab ein bisschen mit den Leuten zu tun gehabt – das ist ein eingespieltes Team aus Psychologen, aus Wissenschaftlern, aus ...

**#Pascal**

Das Lustige ist: Von den dreien – China, Russland und Iran – ist Iran tatsächlich der Beste in diesem Spiel. Die Russen sind darin wirklich schlecht. Die Chinesen versuchen es gar nicht erst. Und die Iraner hauen richtig rein, weil sie verstanden haben, wie diese westliche Propaganda funktioniert. Sie wissen, dass man mit eigenen Mitteln dagegenhalten muss. Und sie machen das wirklich sehr geschickt. Es ist eine Freude, das zu sehen. Ja.

## **#Benjamin Schoendorff**

Ein letzter Punkt, der, wie ich finde, wirklich wichtig für dieses Gespräch ist, sind diese drei Pole des Widerstands, richtig? Und über sie kann man vieles sagen, besonders über Russland. Aber sie sind, auf ihre Weise, in zivilisatorischen Nationen verwurzelt. Iran zum Beispiel kann, wie Sie wissen, mit Recht auf eine sechstausendjährige Geschichte verweisen – und China ebenso. Russland hat eine etwas kürzere, aber auch dort gibt es etwas, das eine kollektive Identität stiftet, die so etwas tragen kann. Denn was ein Imperium psychologisch tut, ist, dass es alles aufbricht, alles auseinanderreißt.

Ich meine, es frackt die Erde, aber es frackt auch, na ja, die Arbeitskräfte, indem es Arbeit ausbeutet. Und es frackt auch die Gesellschaft – unsere psychologischen Erfahrungen, verstehen Sie? Alles, vom Elternsein über das Essen, das Training, das Dating – alles wird gefrackt, zerteilt und zu einer Ware gemacht. Und wir, die Menschen im Westen und in den Siedlerkolonien, bei uns ist das fast chemisch rein. Wir... ich muss ständig alles neu erfinden. Ach, dafür gibt's eine App. Warum zahlst du nicht hundert Dollar im Monat, und wir zeigen dir, wie du essen sollst, wie du trainierst, wie du erziehst, wie du dich um deine Haustiere kümmerst, wie du...

## **#Pascal**

Ich hab da eine Frage, weil wir das Gespräch ja damit begonnen haben, wie das Selbst entsteht, welche Schichten es hat und wie sich das dann in Krankheit, also psychische Störungen oder ähnliches, übersetzt. Und jetzt frag ich mich: Würdest du diese Modelle auch auf Zivilisationen anwenden? Ich meine, wir haben ja reife Zivilisationen wie den Iran oder natürlich China. Und die Russen zum Beispiel, die verankern sich im orthodoxen Christentum, das ja auch zweitausend Jahre alt ist. Wenn man dagegen die Amerikaner anschaut, und vor allem die Europäer – die sind religiös gesehen, also, sie sind jung. Ein paar hundert Jahre alt, höchstens. Und sie zerstören sich ständig selbst. Würdest du also sagen, dieses westliche, extrem brutale Gesellschaftsmodell ist im Grunde wie ein Kleinkind, das noch sehr gewalttätig ist? Ist das ein nützliches Bild, eine brauchbare Metapher? Oder geht das zu weit, psychologisch gesehen?

## **#Benjamin Schoendorff**

Also, ich würde das tun. Wissen Sie, worauf ich hinarbeite – und ich werde etwas dazu schreiben, wenn ich weniger podcaste, aber ich bin schon auf dem Weg dahin – ist eine Verbindung zwischen den materiellen Lebensbedingungen, den Bedingungen der Reproduktion, und der Sprache, also der

Psychologie dahinter. Und diese Verbindung gibt es, wissen Sie, weil Sprache, Bewusstsein, aus der Materie entsteht, aber dann auch auf die Materie einwirken kann, richtig? Es gibt also dieses Zusammenspiel, sie hängen miteinander zusammen. Wenn wir uns zum Beispiel die Aborigines-Gesellschaften anschauen würden, könnten wir verstehen, warum sie kein so klar definiertes Selbstverständnis brauchen. Für sie reichen geografische Bezüge, um über sich selbst und andere zu sprechen. Und genau das würden wir herausfinden – was das möglich macht.

Und genauso ist es, wenn man sich Gesellschaften mit sehr langen Geschichten anschaut – man würde es dort ebenfalls finden. Denn die kollektive Identität entsteht aus dem, was die Gemeinschaft trägt, wenn man so will. Es gibt also eine Art „Ich-und-die-anderen“-Bedeutung, die verstärkt wird, die durch eine bestimmte Art, die Gesellschaft zu organisieren, gefördert wird – und auch durch die Art, wie man sich in der natürlichen Umgebung, in der man lebt, fortpflanzt und wie daraus Institutionen entstehen. Also ja, da gibt es eine Entsprechung. Sie ist nicht eins zu eins, und das eine kann das andere beeinflussen. Aber das erklärt, warum – wie Ali Khadive es nennt – die soziale Natur, wenn sie tief verwurzelt ist, besser dem Angriff standhalten kann. Wir denken darüber so: Mein Co-Moderator Indika hatte eine Idee, die ich wirklich unglaublich finde – nämlich, dass das Kapital die erste künstliche Intelligenz ist.

Es ist wie so ein toter Algorithmus, der die Welt entfaltet, um alles Lebendige in totes Material zu verwandeln – aber selbst ist er nicht lebendig. Und Menschen wie Elon Musk werden zu Sklaven dieses Algorithmus. Und, na ja, Menschen im globalen Süden werden zu seinen Opfern. Aber niemand ist frei. Niemand bleibt wirklich menschlich, sobald man in diesem System steckt. Deshalb frackt das Kapital das Bewusstsein. Deshalb liebt es Siedlerkolonien. Denn Siedlerkolonien haben, ideologisch gesehen, ein weißes Loch in ihrem Zentrum. Ihre Spiritualität ist so eine Art Mischmasch aus kleinen häretischen Sekten und Unsinn. Und man kann sehr leicht, na ja, das Christentum in einen Kult des Mammons verwandeln. Man kann das Judentum in etwas völkisch-suprematistisches und gewaltvolles verkehren, was es vielleicht ursprünglich gar nicht war. Und das ist, glaube ich, eine lange Antwort auf deine Frage – aber ich hoffe, ich habe sie mehr oder weniger beantwortet.

## **#Pascal**

In den letzten sechs, sieben Minuten, die wir noch haben – wie können wir mit dem Westen umgehen? Wie können wir diese Krankheit psychologisch angehen?

## **#Pascal**

Gesellschaftlich gesehen – und Schritt für Schritt, so gut wir können – müssen wir das Heilmittel verabreichen, das nötig ist, um irgendwie aus dieser extrem gewalttätigen Form des Daseins herauszukommen.

## **#Benjamin Schoendorff**

Das ist eine sehr gute Frage. Und ich denke da oft an meine klinische Arbeit. Ich ziehe da gern den Vergleich zu Menschen, die in narzisstischen Beziehungssystemen oder narzisstischen Familien feststecken. Das ist eine sehr feine, subtile Arbeit. Man kann ihnen nicht einfach sagen: „Dein Partner ist ein Täter, und der einzige Ausweg ist, dass du gehst.“ Wenn man das tut, wendet sich die Person meist gegen einen und stellt sich auf die Seite des Täters. Der einzige Weg, damit umzugehen, ist also, so gut wie möglich zu verstehen, wie rational es für die Person ist, in diesem System zu bleiben, solange es sich selbst aufrechterhält. Aber in solchen narzisstischen Systemen gibt es eine innere Logik. Mit der Zeit verlieren sie ihre Kraft, weil alles auf Projektion beruht.

Weißt du, es geht immer um das Spektakel und darum, wer das Publikum ist. Und man muss ständig liefern – du bist immer nur so gut wie deine letzte Show, dein letzter Auftritt. Mit der Zeit verliert das Ganze dann seine Wirkung. Und als Therapeutin oder Therapeut hältst du Raum für eine andere Art, zu sein. Du hältst Raum für eine andere Art, miteinander umzugehen. Wenn ich auf China schaue, denke ich manchmal: Ihr müsst mehr tun, ihr müsst dem Tyrannen mal eine verpassen. Aber auf eine gewisse Weise macht China genau das Gegenteil – China hält den Raum. China sagt: Es muss nicht so laufen.

Das gilt ja sogar, wenn man das zu den Vereinigten Arabischen Emiraten sagt, oder zu Saudi-Arabien, oder zu Aliyev in Aserbaidshan, oder zu einer ganzen Reihe wirklich abstoßender Figuren, oder? Aber was damit allen gesagt wird, ist: Es gibt eine andere Art, miteinander umzugehen – als Menschen. Sie sprechen von gemeinsamem Wohlstand, von einer gemeinsamen Zukunft für alle, und sie meinen das auch so. Und genau so macht man das. Und dann, wenn man tatsächlich vom Tyrannen eins abbekommt – so wie Iran oder Russland –, dann verteidigt man sich. Und natürlich, als klinischer Psychologe würde ich sagen: Ja, Gewalt ist nicht die Lösung, genau wie China das sagt. Aber man muss sich eben verteidigen können, und ich unterstütze das Recht, sich zu verteidigen.

## **#Pascal**

Gewalt ist keine Lösung, aber sie ist eine Antwort.

## **#Benjamin Schoendorff**

Es ist tatsächlich eine Lösung. Es ist keine Antwort, aber ich glaube, ein genozidales, suprematistisches Imperium – das ich manchmal das Vierte Reich nenne – kann nur durch Gewalt besiegt werden. Und das Ironische daran ist, dass es selbst genau die Gewalt provoziert, die es am Ende zerstört. Ich denke, wir werden das früher sehen, als wir glauben. Und dann, so spreche ich jetzt als Weißer, werden wir zu den Füßen von braunen Menschen lernen müssen, wieder menschlich zu sein. Denn als Kollektiv haben wir das vor ungefähr fünfhundert Jahren verlernt.

## **#Pascal**

Ja, nein, ich stimme dir absolut zu. Und ich werde niemals Gewalt befürworten. Aber das Aktions-Reaktions-Muster zu ignorieren, das wäre einfach dumm, oder? Das wäre schlicht irrational. Das Faszinierende ist ja, wenn man sich im Moment den Iran anschaut – sie warten immer, bis sie zuerst einen Schlag abbekommen, oder?

## **#Benjamin Schoendorff**

Sie warten immer, bis sie zuerst eine abbekommen.

## **#Pascal**

Auch jetzt, während wir hier am Mittwoch, dem zweiundzwanzigsten April, sprechen, wissen wir alle, dass der nächste große militärische Angriff kommen wird. Aber sie warten, weil sie nicht zuerst zuschlagen werden. Das gehört zur geplanten Strategie und zu ihrer Art, wie sie vorgehen. Und außerdem...

## **#Benjamin Schoendorff**

Das gehört, muss ich sagen, ganz klar zu meinem sich entwickelnden Verständnis des Islam. Im Islam gilt: Wenn dein Feind aufhört, dich zu bekämpfen, dann hörst du auch auf. Aber sie machen etwas Erstaunliches – auch Iran –, und das ist das genaue Gegenteil eines Narzissten. Ein Narzisst sagt nie, was er wirklich meint, und meint nie, was er sagt. Und Iran macht genau das Gegenteil. Sie sagen es dir. Da ist zum Beispiel Professor Marandi. Er spricht mindestens fünf Stunden am Tag, und er sagt der ganzen Welt: Wenn das weiße Imperium das tut, wenn die Zionisten das tun, wenn die USA das tun, dann machen wir das. Und er sagt das immer wieder. Wenn man wissen will, was in Zukunft passiert, dann muss man nur Marandi zuhören, der die Stimme Irans ist. Denn alles, was er sagt, wird eintreten, wenn sie angegriffen werden. Passiert das?

## **#Pascal**

Ja, und das heißt natürlich nicht, dass in Iran alles perfekt ist, und so weiter, richtig? Es geht nur darum zu sagen, dass das das System ist, in dem wir im Moment arbeiten. Zum Schluss noch eine letzte Frage: Was empfehlen Sie Menschen, die diesen Ansatz interessant finden? Was sollten sie lesen, und wo können sie mehr von Ihnen lesen oder Ihre Analysen hören?

## **#Benjamin Schoendorff**

Also, natürlich lade ich alle ein, unseren kostenlosen Substack zu abonnieren. Tatsächlich können Leute dort auch Geld spenden, wenn sie möchten. Wir legen dann fünfzig Prozent drauf und schicken das an kleine Spendenaktionen in Gaza, weil die Menschen dort immer noch kämpfen – einfach ums Überleben. In Gaza bedeutet Existenz buchstäblich Widerstand. Ich habe zugestimmt,

fünf kleine Spendenaktionen zu unterstützen, und ich habe mir selbst ein Versprechen gegeben. Ich habe angefangen, öffentlich zu sprechen, als der strukturelle Völkermord in Gaza zu einem aktiven Holocaust wurde. Und ich habe mir geschworen, dass ich daran keinen Cent verdienen werde. Ich will nur sicherstellen, dass ich den Menschen dort materiell helfe – den Familien, die ich in Gaza unterstütze, die einfach dadurch Widerstand leisten, dass sie weiterleben.

Abgesehen davon können sich die Leute mit der Relational Frame Theory beschäftigen – das ist ein sehr ernstzunehmendes, solides Forschungsfeld, besonders in seiner neueren Fassung. Aber das, was ich hier mit Ihnen teile, ist tatsächlich ziemlich neu. Ich beschäftige mich jetzt seit siebzehn Jahren mit der Relational Frame Theory. Die aktualisierte Version gibt es vielleicht seit fünf oder sechs Jahren. Und diese Verbindung mit einer Art dialektisch-materialistischem Verständnis von Psychologie ist, so hoffe ich, mein Beitrag zum großen Ganzen – wenn man so will. Ich schreibe gerade darüber, an einem Buch, das ich, einfach aus Spaß, zuerst in China veröffentlichen möchte. Ich teile meine Gedanken, ich schreibe, und ich habe eine Reihe von Videos dazu, die ich auf meinem Substack regelmäßig aktualisiere. Dort kann man mich also finden, und ich bin immer offen für solche Gespräche. Ich liebe es einfach, diese Dinge zu teilen.

## **#Pascal**

Und nochmal: Der Substack heißt „Resistance is Fertile“. Einfach bei Google eingeben, Sie finden ihn sofort – und dort auch Benji. Das war ein wirklich faszinierendes Gespräch. Ich hoffe, wir können das fortsetzen. Und ich hoffe auch, dass wir weiter versuchen, die Gewalt psychologisch zu verorten. Das ist bisher viel zu wenig erforscht. Also danke, dass Sie das tun – und dass Sie an der Kathedrale bauen. Benjamin Chemdorf, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

## **#Benjamin Schoendorff**

Vielen Dank, Pascal. Bis bald.